

16 WOCHENENDE 25./26. NOVEMBER 2000 N

# Die komische Seite des Todes

**M**it dem Tod ist nicht zu spaßen – wenn er auftaucht, wird es ernst. Er hat keinen Humor und kein Verständnis für Menschen, die sich über das Leben beklagen und dann doch nicht sterben wollen. Wie der Zirkusclown, der sich den Tod wünscht und es dann für einen schlechten Scherz hält, wenn dieser tatsächlich am Trapez zu ihm in die Arena schwebt. Vorhang auf für „Salto und Mortale“ – ein Zirkusmärchen zum Lachen und Weinen vom Theater Mumpitz, das in der Tafelhalle Premiere hatte.

Wie sehr er am Leben hängt, merkt der traurige August, der die rote Nase gestri-

## Theater Mumpitz mit »Salto und Mortale« in der Tafelhalle

chen voll davon hat, Menschen zum Lachen zu bringen, erst, als er zur Marionette des Todes, dieser leichenblasen Frau im schwarzen Gewand wird. Schaurig ist es, wie sie ihn an unsichtbaren Fäden durch die Manege torkeln lässt, ein Trauerspiel verstärkt durch die Töne der dreiköpfigen Zirkuskapelle. Im wahren Leben ist hier Schluss, im Märchen bekommt der Clown aber eine Chance: wenn er den Tod zum Lachen bringt.

Und dazu greift er tief in die Trickkiste: zu Konservenla-

chern und Wasserspritzpistole, zur virtuoson Vorführung der vierzehn Arten zu lachen. Das Publikum findet den Clown (Michael Schramm) komisch, dem Tod (Sabine Zieser) aber bleibt das Lachen im Halse stecken. Wie sich zeigt, ist der einzige Humor, den er kennt, ein schwarzer.

Mit sparsamen Mitteln sowohl was Bühnenbild, Kostüme (Dorothee Meyer), Musik (Hartmut Kawohl) und den Einsatz von Effekten betrifft, erzielt das Theater Mumpitz unter der Regie des französischen Gastregisseurs Jean Paul Demizon größtmögliche Wirkung. Alles konzentriert sich auf die Hauptdarsteller, die mit ihrem Spiel um Leben und Tod, das Publikum in eine Wechselbad der Gefühle stürzen, es hin und her reißen zwischen Melancholie und Heiterkeit. Ein mit lakonischen Dialogen versetztes Theatrapeutikum für Erwachsene und eine spannende Geschichte für Kinder ab sechs Jahre, über deren Ausgang nur soviel verraten wird: Beim donnernden Schlussapplaus hat der Tod schüchtern gelächelt.

**Ute Maucher**

Nächste Vorstellungen in der Tafelhalle: Sonntag 15 und 20 Uhr, Montag 11 Uhr, Dienstag 10 und 15 Uhr. Weitere Termine im Dezember.



Der Tod (Sabine Zieser) auf dem Trapez: Schafft der Clown (Michael Schramm) es, ihn zum Lachen zu bringen? Foto: Rudi Ott



## Sterne der Woche

★ **Axel Zwingenberger** für sein Foto-Projekt „Vom Zauber der Züge“ (DB-Museum)

★ **Billy Bragg** und **K's Choice** für ihre Konzerte im Nürnberger Hirsch

★ **Margarethe von Trotta** und

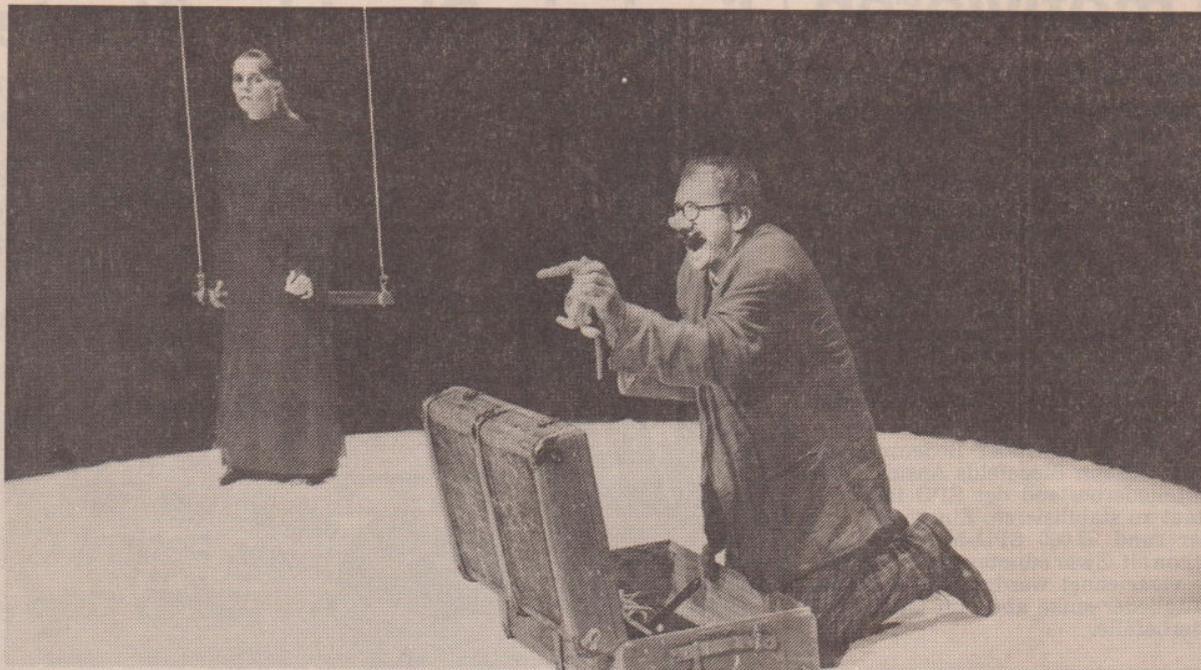
ihr Ensemble – für die Uwe-Johnson-Verfilmung „Jahrestage“ (ARD)

★ **Franz Weidinger** in der Kreis-Galerie

★ das **Theater Mumpitz** mit „Salto & Mortale“

Theater Mumpitz: Furiose Premiere von „Salto und Mortale“ in der Tafelhalle

## Wer zuletzt lacht, bleibt am Leben



Der Tod ist eine Frau: Sabine Zieser und Michael Schramm in „Salto und Mortale“.

Foto: Ott

Der Tod ist ernst, schwarz und blass. Er weiß in seiner Härte nicht, was das Lachen ist. Aber er sah Menschen in ihrer letzten Stunde lachen und es erschien ihm wundervoll. In einer sandigen Zirkusmanege aus Lichtkegeln, eingeschwebt auf einer Schaukel, trifft der letzte Gefährte auf einen Clown. Dieser, in seinem Kummer, niemanden mehr zum Lachen zu bringen, hat den magischen Satz: „Ich wollte, ich wäre tot“ ausgesprochen und so den ungebetenen Besuch herbeigerufen. Als der Tod erkennt, mit wem er es zu tun hat, schließen die beiden einen Pakt: Der Possenreißer soll ewig leben, wenn es ihm gelingt, den Tod zum Lachen zu bringen.

Ein packender Wettstreit, der „Salto und Mortale“, der neuen Produktion des Kindertheaters Mumpitz, zugrunde liegt. Es erwartet den Zuschauer eine unglaublich facettenreiche Theaterstunde, garniert mit Feuerwerk und Seifenblasen, handwerklich solide inszeniert von dem

Regisseur Jean-Paul Denizon, der eigens für das Stück aus Paris anreiste. Der Tod, als Sensenfrau dargestellt von Sabine Zieser, übertraf sich bei der Premiere am Donnerstag in der Tafelhalle ebenso selbst wie der Clown Michael Schramm. Richtig komisch waren die beiden bei ihren Lach- und Bewegungsübungen, beim Balgen um die dicke rote Nase und beim gegenseitigen Kitzeln.

### Zutiefst menschlich

Sie berührten dabei gleichzeitig zutiefst allgemein Menschliches. Wie die Clownfigur das Lachen und seine verschiedenen Varianten erklärt, ist ebenso philosophisch wie die Bemerkungen des Todes über das merkwürdige Verhalten von uns Menschen: Wir jammern allzu oft im Leben und vergeuden unsere Zeit, doch wenn der Tod kommt, ist fast niemand bereit. Warum gibt es dich, fragt der Clown. Warum gibt es *dich*? antwortet der Tod.

Der Clou des Abends aber, der das Zirkusmärchen vor allem zu den Kindern transportieren dürfte, war die Band, bestehend aus Hartmut Kawohl an der Posaune, Anna-Katharina Segnitz an der Violine und Fred Munker am Akkordeon. Kawohl, bekannt vom Ensemble Kontraste, komponierte eigens eine polyphone Musik, die weder der Manege noch dem Totenreich zugeordnet werden kann und mit reiner Zirkusmusik nicht viel gemeinsam hat. Selbsterklärend untermalten die Töne mal schräg, mal schroff, dann wieder heiter die Situationen in der Bühnenmanege und wurden zu einem zentralen Bestandteil der Inszenierung, ebenso wie die Musiker gute Mit-Spieler waren, wenn sie von den beiden Akteuren direkt angesprochen und aufgefordert wurden, loszulegen.

Kurz und gut: Ein furioser theatraler Salto der Mumpitz-Crew, der sich lohnt und groß und klein gleichermaßen fesseln wird.

ull

## Der kichernde Tod

Das Theater Mumpitz zeigt „Salto und Mortale“ in Nürnberg



Schach-Lehrstunde: Sabine Zieser und Michael Schramm.

Foto: Ott

Der Tod und ein Clown freunden sich an, überwinden die Grenzen, die ihnen von Natur aus gegeben sind – und das im Kindertheater. Das ist ergreifend, didaktisch korrekt, geradezu pädagogisch wertvoll. Das Stück „Salto und Mortale“ könnte deshalb furchtbar langweilen, wäre es nicht vom Nürnberger Theater Mumpitz geschrieben und in der Tafelhalle inszeniert. Denn da wird die Geschichte vom Clown, der niemanden mehr zum Lachen bringen kann, und dem Tod, der gern lachen würde, zu einem schönen Zirkusmärchen mit Feuerwerk und allem Drum und Dran.

Das liegt zuerst einmal an den Darstellern: Michael Schramm ist ein guter Clown, nicht, weil er so schön in der sandigen Manege herumhampeln kann, sondern weil er vorführt, wie das Lachen entsteht: Einfach, indem man jede gelebte Minute genießt. Sabine Zieser spielt den leichenblassen, leicht frustrierten Tod, der auf der Schaukel herabgeschwebt kommt und weder durch intensive Sprechübungen („Ha – Ha“) noch durch Wasserpistolen-Beschuss auch nur zum Schmunzeln gebracht werden kann.

Wie das so ist mit dem Tod, wird auch in dieser Geschichte ein Handel geschlossen: Leben gegen die Kunst des Lachens. Regisseur Jean-Paul Denizon hat die witzigen mit den nachdenklichen Momenten so gemischt, dass die Gefühle der Zuschauer in der

Waage bleiben. Und immer wieder glückt es im Publikum, denn kaum etwas ist so komisch wie einer, der partout nicht lachen kann. Mit viel Pantomime würzen Zieser und Schramm diese Lehrstunde zum Tod(t)lachen.

Wenn der unbegabte Tod einen steifbeinigen Tanz vorführt oder den Clown einfach nachäfft, wenn die beiden „I'm singing in the rain“ singen, der eine strahlend, die andere mit versteinertem Gesicht, dann wird erst die Komik deutlich, die im Ernst steckt. Und wenn schließlich der Spieß umgedreht wird und der Tod den Clown zum Lachen bringen will, (standesgemäß mit den mörderischen Kitzel-Worten „kille-kille“), dann ist das fast schon absurdes Theater. Etwas dicke kommt es nur gegen Ende, wenn der Clown seinem toten Freund, einem Spatz, nachweint, und der Tod Gnade walten lässt. Aber zumindest kichert der Gevatter dann auch mal richtig.

Zum nicht nur kindgerechten Gesamt-Kunstwerk wird „Salto und Mortale“ dank der drei Musikern Hartmut Kawohl, Anna-Katharina Segnitz und Fred Munker und der feinen Licht-Regie von Gunnar Tippmann. Ein bisschen rieselnder Sand, ein großer Koffer, das reicht für ein wunderschönes Stelldichein mit fröhlich-tödlichem Ende. KATHARINA ERLLENWEIN

Aufführungen am 26.-28. November, 10., 12. und 17. Dezember, Karten-Tel. 09 11/ 216 22 98.

## Theatertod bewegt die Kinder

Aufregung über Mumpitz-Stück

Es war gut gemeint, doch jetzt sorgt das Kinderstück „Salto und Mortale“ des Nürnberger Theaters Mumpitz für helle Aufregung. „Brutal, grausam, erschütternd, das sind die einzigen Vokabeln, die einem einfallen“, schreibt ein Vater entsetzt in einem Leserbrief. In dem Märchen begegnet ein Clown dem Tod, dargestellt von Sabine Zieser mit starrem, weißgeschminktem Gesicht. Der Tod will vom Clown das Lachen lernen, was erst nach vielen Versuchen gelingt.

Eva-Maria Fischer aus Wendelstein, die das Stück am vergangenen Sonntag mit ihrem sechsjährigen Sohn besuchte, sieht die Sache ähnlich. „Da wird unkritisch Gewalt gezeigt, der Tod wird mit einem Seil stranguliert, mit echt wirkenden Geräuschen bricht ihm der Clown die Hände. Da waren auch ältere Kinder total verängstigt.“

### Heftige Reaktionen

Die Schauspieler von Mumpitz sind erstaunt und bekümmert über dieses Echo. Allerdings sei es nur in der Vorstellung am 26. November zu solch heftigen Reaktionen gekommen. „In Schulklassen haben die Kinder fröhlich mit dem Tod getanzt und hatten gar keine Angst“, erzählt Michael Schramm, der den Clown darstellt.

Dass überhaupt der Tod auf der Bühne erscheint, ist offenbar problematisch. Am Anfang schwebt er auf einer Schaukel herein. „Diese Szene und eine andere, wo der Clown stirbt, wurde am meisten kritisiert. Wir haben aber den Eindruck, dass es eher die Eltern sind, die heftige Reaktionen ihrer Kinder befürchten. Wir wollen niemanden erschrecken, aber berühren soll unser Theater schon“, so Schramm. Die „Mumpitze“ wollen nun Eltern vorab besser informieren und einige Szenen entschärfen. Etwa die, in der der Clown den Tod körperlich bekämpft. „Wir wollen das Licht heller machen und alles noch mehr überzeichnen. Außerdem können wir zeigen, dass da nur Plastikbecher knacken statt Knochen. Dann merken die Kinder, dass alles nur gespielt ist,“ meint Schramm. Übrigens: Das Stück hat ein Happy End. erl

# Der Clown, der Tod & das Lachen

**Nürnberg** - Kann eine so ernste Figur wie der „Tod“ überhaupt lachen? Mit dem Kindertheaterstück „Salto und Mortale“ geht das Theater „Mummpitz“ dieser Frage noch bis zum 21. Dezember in der Tafelhalle nach.

Es ist die Geschichte eines Clowns, der unbedacht den Tod (Mortale) zu sich ruft. Um diesen fatalen Besuch wieder los zu werden, muss der Clown ihm das Lachen beibringen - ein schwieriges Unterfangen. Kinder ab sechs Jahren können sich auf spannende 70 Minuten freuen, in denen es nicht an Spezialeffekten mangelt. Auch eine Lehre gibt's mit heim: Lachen bereichert das Leben.



Der Clown (Michael Schramm) versucht, ein Lächeln ins kalte Gesicht des „Todes“ (Sabine Zieser) zu zaubern. Foto: Udo Dreier

Donaukurier, 2. Juni 2001

## Wenn der Tod das Lachen lernt: „Salto und Mortale“

**Ingolstadt (DK)** Da tut einer einen Seufzer, unbedacht. „Ich



Ein Clown kaspert um sein Leben: Michael Schramm. Foto: Rudolf Ött

wünschte, ich wäre tot!“, jammert der Clown, der keinen mehr zum Lachen bringt - und prompt erscheint die Sensenfrau. Wie den Tod wieder loswerden? Ihn gar nicht ernst nehmen? Lässt sich nicht durchhalten. Ihn anbeteln? Nutzt nix. Mit Dynamit in die Luft sprengen? Geht schief. Die einzige Chance also: Ihm das zu geben, was er wirklich will im Austausch für das eigene Leben. „Bring mich zum Lachen!“, fordert die schwarze Gestalt todernst und stellt den Clown damit vor eine schier unlösbare Aufgabe.

Salto und Mortale: In einem Zirkusrund, richtig mit Sand bedeckt, mit Trapez und Requisi-

tentruhe ausgestattet, lässt Jean-Paul Denizon, Gastregisseur des Theaters Mummpitz, die gemeinsam mit dem Ensemble erarbeitete Geschichte vom Lachen und vom Sterben spielen. Vieles ist schön daran, kindgerecht und poetisch. Die düstere einsame Gestalt des Todes etwa in seinem schwarzen haarigen Kleid (sehr passend die Kostüme von Dorothee Meyer) im Kontrast gegen den heiteren harmlosen Menschenclown. Das ausgefeilte Spiel von Sabine Zieser und Michael Schramm, wenn der Tod an unsichtbaren Fäden zieht und der Mensch nach seinem Willen tanzt und zuckt. Die vorgestellten „14 Arten des La-

chens“, das echte Feuerwerk in der Manege. Und sowieso die spannungsreiche Zirkus-Livemusik (Hartmut Kawohl) mit Geige, Akkordeon und Posaune.

Anderes ist weniger gelungen. Die allzu deutliche Körperhaftigkeit des Sterbens, die vom Dynamit wie in einem Horrorfilm abgerissene Hand des Todes (Zielpublikum: Kinder ab sechs Jahren!). Wiederholungen, hanebüchene Wendungen in der Geschichte. Sprachliche Inhaltlosigkeit, mitunter Prosaität statt Poesie.

In Nürnberg sorgte das Stück für (übertriebene) Aufregung, in Ingolstadt für zwiespältige Gefühle. Karin Derstroff

## Theatersaal unter Protest verlassen

Betrifft: „Salto und Mortale“ vom Theater Mumpitz – Kritik von Katharina Erlenwein

Zuerst wurde dem Tod der Strick fest um den Hals gezogen, danach erst die linke und anschließend die rechte Hand gebrochen (lautstark mit Geräuschen), um ihm danach mit einer Bratpfanne den Kopf wegzuschlagen. Als dann der „Clown“ mit der abgerissenen Hand vom Tod lachend auf der Bühne herumtanzte, war es endlich auch mir zuviel. Wie viele andere auch, verließ ich protestierend den Theatersaal in der Tafelhalle – an jeder Hand einen verschreckten Sechsjährigen haltend. Im Foyer traf ich auf entsetzte Eltern und verängstigte Kinder. Der Tenor war eindeutig: „Das ist doch kein Stück für Kinder.“ „Total brutal.“ „Mein Kind hat geweint vor Angst“ usw. Einige Eltern wollten ihr Geld zurück, aber von den Theaterleuten war niemand zu sehen. Eine Mutter erzählte, dass sie zum erstenmal mit ihrem Sohn (7 Jahre) im Theater wäre: „Na, das wars dann wohl für die nächste Zeit.“ Ein Vater war mit seinem 5-jährigen Sohn da und war der Meinung, dass bei einem Stück für Sechsjährige in der Regel auch immer etwas jüngere Kinder hingehen. Dieses Stück sei allenfalls für 12-Jährige konzipiert. Dem widersprach eine 14-Jährige, die das Stück auch vorzeitig verlassen hatte. „Wenn ich einen Horrorfilm sehen will, dann geh ich doch nicht ins Theater.“ Eine Mutter regte sich auf: „Da kontrolliert man die Bücher, Filme und Freunde seiner Kinder auf Gewalt und Brutalität und dann so was.“

Ich bin eine begeisterte Kindertheatergängerin (ob Oper, Pfüze oder Dehnberger Hoftheater) und habe mich deshalb einfach darauf verlassen, dass – egal welches Thema – ein Besuch o. k. ist. In diesem Fall trifft das aber wirklich nicht zu. Fazit: Eine unsensible Annäherung an das Thema „Tod“ mit völlig ungeeigneter Symbolik. Wer Gewalt unkritisch darstellt, muss sich die Frage nach der Berechtigung gefallen lassen. Für Kinder (und schon gar nicht ab sechs Jahren) nicht geeignet, für Erwachsene überflüssig.

Eva-Maria Fischer,  
Nägeleinsbuck 22, 90530 Wendelstein

## Grauslig herber Tod

Betrifft: „Salto und Mortale“ vom Theater Mumpitz-Kritik von Katharina Erlenwein

Zum Kindertheaterstück „Salto und Mortale“ schreibt Frau Erlenwein in ihrer Kritik: „... ein schönes Zirkusmärchen mit Feuerwerk und allem Drum und Dran“? – Diese Aussage halte ich für irreführend. Hier handelte es sich eher um ein Stück völlig abstrakter Erwachsenengedanken, deren Sinn sich im Nebulösen verlor.

Kinder kennen den Tod als Zustand, untrennbar mit dem Leben verbunden, er löst bei ihnen – sehr lebendig – Trauer und Wut aus, auch Hilflosigkeit und Angst. Hier aber war der Tod eine Person (Warum?), die grauslich herb immer wieder darauf beharrte, lachen zu wollen. (Wozu?) Mit kindlicher Erfahrung hat dieses Ansinnen nichts zu tun. Einfachste Grundprinzipien guten Kindertheaters wurden hier völlig außer Acht gelassen: Die Sprache war in Satzbau und Wortwahl viel zu kompliziert, der Aufbau des Stücks ohne klaren Spannungsbogen, niemals wurde Kontakt zu den wenigen Kindern im Premierenpublikum gesucht, niemals an ihre Stimmungen angeknüpft. Einzig die Musik vermochte zu berühren, bildete jedoch einen krassen Gegensatz zum Spielverlauf.

Den Kindern blieb am Ende dieses Abends nur Verstörtheit und Grauen. Fazit: Dieses Stück ist für Kinder ungeeignet und für Erwachsene überflüssig.

Petra Lehmann,  
Passauer Str. 2, 90518 Altdorf

Am 26. 11. besuchte ich mit 4 Kindern (7 – 11 Jahre) die Nachmittagsvorstellung „Salto und Mortale“ vom Theater Mumpitz in der Tafelhalle in Nürnberg. Schon in der ersten Viertelstunde musste ich erkennen, dass dieses Stück über Leben und Tod im Zirkusmilieu zwar thematisch anspruchsvoll und wohl auch schauspielerisch ambitioniert inszeniert ist, den mentalen und emotionalen Bedürfnissen und dem Verständnis von Kindern unter 10 Jahren eindeutig nicht gerecht wird. So erweckt das Stück von Anfang an teils erhebliche Ängste, wenn der komplexe Inhalt von den Kindern nicht verstanden wird und sie dennoch mit der gruseligen weiblichen Todesfigur konfrontiert werden. Wegen entsprechender teils massiver Angstreaktionen mussten wir die Vorstellung verlassen. Wir waren bei weitem nicht die einzigen!

Aus kinderpsychologischer Sicht ist die Altersangabe „ab 6 Jahre“ bei diesem Theaterstück eindeutig zu niedrig angesetzt. Das Propagieren dieser Aufführung als geeignet für Kinder ab 6 Jahren halte ich für eine Irreführung der Erziehungsberechtigten. Die Altersgrenze sollte mindestens auf 10 Jahre heraufgesetzt werden um weitere frustrane Theaterbesuche von jüngeren Kindern zu vermeiden.

Dr. med. Bernhard Heeren,  
Kinder- und Jugendarzt,  
Nürnberger Str. 49, 90579 Langenzenn

Auch wir besuchten dieses so positiv beschriebene Theaterstück, allerdings ohne Ihre Kritik zu kennen und waren von dieser Lach-Lehrstunde begeistert! Es ist tatsächlich pädagogisch wertvoll, wie dieses Thema inszeniert wurde. Herrlich, wie der Tod stranguliert wird, köstlich, wie ihm die Hände mit dem nötigen Knacksen (ein Kompliment ans Orchester) gebrochen werden. Die Lachsalven im Publikum steigerten sich uns Unendliche, als der Tod endlich in die Luft gesprengt wurde und lustig seine abgerissene Hand (täuschend echt) zu Boden flatterte.

Ja, sind denn nun alle verrückt? Wie kann man in der Werbung sagen, dieses Stück wäre ab sechs Jahren? Selbst Erwachsene (ich meine mich und viele andere Eltern) waren entsetzt ob diesem Versuch, ein Thema zu inszenieren. Was hätte man Kindgerechtes daraus machen können? Brutal, pervers, grausam, erschütternd sind die einzigen Vokabeln, die einem bei diesem Stück einfallen. Mir taten nur die tatsächlich sehr guten Schauspieler leid, die diesen Mist spielen müssen und mit ansehen mussten, wie sehr viele Eltern mit völlig verstörten Kindern den Saal verließen. Wir übrigens auch! Auf so ein Kinder(?)theater kann man getrost verzichten!

Markus Müller,  
Maximilianstr. 4, 91522 Ansbach

Mit diesem Schreiben möchte ich mein Entsetzen und meinen Ärger über das gestrig gesehene Stück „Salto und Mortale“ vom Theater Mumpitz zum Ausdruck bringen. Es ist unfassbar für mich, wie ein Ensemble mit einer derartig grausamen, angsterzeugenden, gewaltverharmlosenden Aufführung vor ein Kinderpublikum treten kann. Wie oft wird beklagt, dass Sterben und der Tod zu einem Tabuthema geworden ist. Solche gedankenlose, unverantwortliche Darstellungen tun das Ihre dazu. Die Kinder wurden massiv in ihren Empfindungen und Vorstellungen verletzt und irritiert.

Ich fordere, das Stück vom Spielplan zu streichen, um verantwortungslosen „Künstlern“ nicht das öffentliche Parkett zu bieten, unsere Kinder derart zu schaden!! und sämtliche Bemühungen um einen gewaltfreien Umgang miteinander, der in der heutigen Zeit wichtiger den je ist, zu einer Farce werden lassen.

Dorothea Horlamus,  
Kleingeschaidt 36a,  
90562 Heroldsberg

Schülerkritiken

## Zum Erfolg gezwungen: Clown Salto lehrt den Tod das Lachen und gewinnt dadurch sein Leben

Ingolstadt (DK) Das Licht auf der Bühne im Turm Baur geht an und herein tritt ein verkleidetes Musikantentrio, bestehend aus Posaune, Violine und Akkordeon (Hartmut Kawohl, Anna-Katharina Segnitz, Fred Munker). In einer leeren, sandigen Zirkusmanege sitzt ein Clown wie ein Häufchen Elend auf seinem Koffer und jammert über sein Leben. Es ist Salto, gespielt von Michael Schramm, den das junge Publikum mit seinen hängenden Schultern, in den zu großen Klamotten und der roten Clownsnase sofort ins Herz schließt.

Dabei spielt es für die Zuschauer keine Rolle, ob er in seiner "Arbeit" erfolgreich ist, oder nicht. Genau dieses Problem plagt Salto nämlich: Er hält sich für einen Versager, der niemanden zum Lachen bringen kann. Plötzlich sieht er im "Clown-Sein" und damit auch im Leben keinen Sinn mehr und wünscht sich den Tod. Ein höchst unüberlegter Wunsch, denn schon steht er beziehungsweise sie da: Sabine Zieser, die in einem schwarzen Kleid, langen wilden Haaren und eiserner Miene perfekt den strengen und verbitterten Tod zum Ausdruck bringt. Dieser kommt, um Salto abzuholen, schließlich hatte er ihn ja gerufen.

In diesem Moment bangt nicht nur das Publikum um seinen Liebling, auch Salto fürchtet nun doch um sein teures Leben und bittet um Mitleid. Zunächst gibt sich der Tod unerbittlich. Bis er an der roten Nase erkennt, dass es sich bei dem Todeskandidaten um einen Zirkusclown handelt. Schon seit langem beneidet der Tod die Sterblichen um ihr Lachen. Er sieht deshalb nun die Möglichkeit, endlich das Lachen zu lernen; Salto wiederum erkennt die Chance, sein Leben als Gegenleistung zurückzugewinnen.

Während sich das Publikum bei diesem Zirkusmärchen, in dem Jean-Paul Denizon Regie führte, köstlich amüsiert, will dem immer ungeduldiger werdenden Tod das Lachen nicht so recht gelingen. Immer wieder ist er vor Wut kurz davor, Salto doch noch das Leben zu nehmen.

In seiner Verzweiflung erzählt der Clown von seinem Kindheitsfreund, dem kleinen Spatz Hans, der kürzlich starb. Von Saltos Geschichte gerührt, schenkt ihm der Tod die Erinnerung an den verstorbenen Hans, woraufhin der Clown vor Glück und Freude zu singen beginnt. Und siehe da - ein zufriedenes und ausgelassenes Lächeln zeichnet sich deutlich auf dem blassen Gesicht des Todes ab, und alle atmen erleichtert auf. Zu guter Letzt hat der Tod das Lachen doch noch erlernt, und Salto darf sein Leben behalten.

Nach etwa einer Stunde wurde das Zirkusmärchen, eine Eigenproduktion des Regisseurs und der beiden Darsteller, mit kräftigem und begeistertem Beifall belohnt. Dieses Kinderstück mit seinem zum Nachdenken anregenden Thema, gibt seinen jungen Zuschauern noch einige philosophische Fragen mit auf den Weg. "Warum gibt es Dich?" oder "Was kommt danach?" - Die Antworten darauf, darf jeder für sich selbst finden.

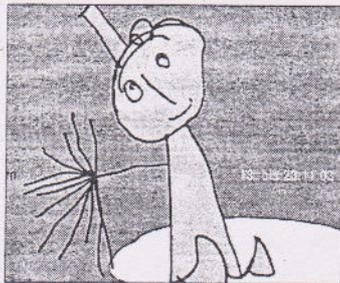
**Lüdyä Karalar (18),**  
*Mitglied der Schülerjury*

## Lachen ist Leben

Finale des Kindertheaterfestivals mit Salto und Mortale

**Unterhaching** ■ Der Tod kennt die Abgründe des Lebens. Mit Leichenbittermiene und mit unerbittlicher Ernsthaftigkeit geht er durch die Welt und holt sich die ihm Geweihten. Nur ein Geheimnis bleibt ihm verschlossen, das Geheimnis des Lachens. Da trifft es sich gut, dass ihn ein lebensmüder, weil erfolgloser Clown ruft. Ausgerechnet der soll dem humorlosen Tod das Lachen beibringen.

Wenn der Clown versagt, verliert er sein Leben, das er im Angesicht des Todes doch behalten möchte. „Salto und Mortale“ hieß



das Zirkusmärchen, das vom Theater Mumpitz im Rahmen des Kindertheaterfestivals „Lampenfieber“ am vergangenen Freitag im Kubiz aufgeführt wurde. Die Koproduktion der Tafelhalle Nürnberg und dem Stadttheater Fürth ist mehrfach ausgezeichnet – mit dem Bayerischen Theaterpreis 2002, dem Kinder- und Jugendtheaterpreis der Bayerischen Theatertage 2001, sowie dem Preis der Schülerjury. Diese Auszeichnungen haben sich Regisseur Jean-Paul Denizon, Michael Schramm als Clown und Sabine Zieser als Tod verdient.

„Salto mortale“ ist anspruchsvolles Theater für Kinder – voller

Poesie, Nachdenklichkeit, mit viel Komik und ein bisschen Magie. Im Laufe dieser märchenhaften Todesbegegnung in der Manege werden wichtige Fragen aufgeworfen, die sich Kinder vielleicht noch nicht oft, Erwachsene aber auf jeden Fall gestellt haben. Was macht das Leben lebenswert? Warum kommt der Tod? Und gibt es ein Leben danach? Niemals aber drängt sich die Hintergründigkeit nach vorn, wo „Salto mortale“ vor allem ein sehr amüsanter, spannender und treffend inszeniertes und von einem Musikertrio instrumentalisiertes Stück ist.

Michael Schramm spielt den Clown mit der gebotenen Mischung aus Verzweiflung, Übermut und Dreistigkeit. Sabine Zieser gibt einen an sich selbst zweifelnden, stoisch um die Leichtigkeit des Seins bemühten Tod. Er kann nicht tanzen und noch nicht mal ein herzliches „ha, ha, ha“ intonieren. Beide Charaktere leben durch die Komik der Verzweiflung, die ihnen Schramm und Zieser verleihen. Ihr Spiel ist nie übertrieben oder albern. Selbst bei klamaukhaften Szenen, wie dem Versuch des Clowns, den Tod in die Luft zu sprengen verbreitet das Stück Galgenhumor mit Klasse.

Die Lage scheint hoffnungslos, aber nicht ernst. Kurz vor knapp schafft es der Clown zufällig durch seine reine, naive Freude den Tod zum Lachen bringen. Der Clown ist gerettet. Die beiden sind sich zwar nicht zum letzten Mal begegnet, weil jeder stirbt irgendwann. Bis dahin aber wird der Clown noch viel zu lachen haben. Denn Lachen ist Leben. Das haben Clown, Tod und viele Kinder an diesem Abend gelernt.

ELISA HOLZ



Der Tod muss erst noch lernen zu lachen: Szene aus dem Kindertheaterstück „Salto und Mortale“.

Foto: Haas

**TaK-KINDER- UND JUGENDTHEATER**

# Ein Zirkusmärchen sorgt für Salto und Mortale im TaK

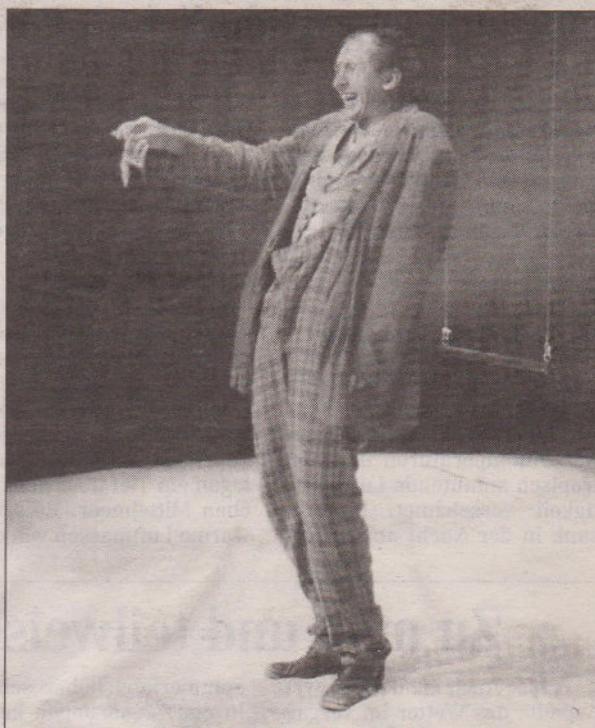
Zweite Vorstellung der Trilogie «Abschied, Leben und Tod»

Morgen Mittwoch, 3. November, zeigt das TaK um 19 Uhr ein Theaterstück für Menschen ab acht Jahren. «Salto und Mortale» kommt in Zusammenarbeit mit dem Verein Humorakel FL nach Schaan.

Der Clown hat immer nur eines gewollt: Die Menschen zum Lachen bringen. Doch plötzlich funktioniert das nicht mehr. Was soll denn ein Clown, der nicht mehr lachen machen kann, noch auf der Welt?

Verzweifelt ruft er nach dem Tod. Schon ist der da und lässt den Clown leiden – bis, ja, bis er die rote Kugelnase am Boden liegen sieht. So hat sich der Spassmacher das nicht vorgestellt. Das ist ganz und gar nicht lustig. Überhaupt nicht zum Lachen, nein.

Lachen? Das kennt der Tod nicht. Wenn der Clown ihm beibringen kann, was es mit diesem Lachen denn so auf sich hat, darf er weiterleben. Alles Mögliche probiert der Spassmacher, aber der Tod findet kein Lachen. Vielleicht geht es ja anders herum? Kann der Tod dafür sorgen, dass der Clown



**Der Clown, der mit dem Tod scherzt:** «Salto und Mortale» steht morgen Mittwoch, 3. November, auf dem TaK-Spielplan.

lacht? Das Spiel geht hin und her – bis plötzlich beide lachen. Beide haben gewonnen.

«Salto und Mortale» ist der zweite Teil der Trilogie vom «Abschied, Leben und Tod». Das Finale bildet «Adieu, Benjamin» am 10. November um 16 Uhr im TaKino.

Karten für beide Vorstellungen gibt

es beim TaK-Vorverkauf in der Reberastrasse 10 in Schaan, Tel. 237 59 69. Er ist Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr sowie von 13.30 bis 18 Uhr geöffnet. Bestellungen per Fax (237 59 61) oder per E-Mail an vorverkauf@tak.li sind ebenfalls möglich. Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor der Vorstellung.

LIECHTENSTEINER  
**Vaterland**  
Medienpartner

# «Kill-le, Kill-le»

Zweites Stück der Trilogie «Abschied, Leben und Tod» im TaK aufgeführt

**SCHAAN** – Das zweite Stück der Trilogie «Abschied, Leben und Tod» vom TaKinder- und Jugendtheater widmete sich in Zusammenarbeit mit dem Verein Humorakel FL dem Lachen im Angesicht des Todes.

• Reto Ühri

In der Koproduktion des Theater Mumpitz mit Tafelhalle und dem Stadttheater Fürth traf im Stück «Salto und Mortale» ein an seiner Kunst verzweifelter Clown auf den Tod.

Georg Biedermann, Leiter des TaKinder- und Jugendtheaters, gab die Bühne nach einer kurzen Begrüssung frei für den Clown und seine tödliche Begleitung. Herbeigerufen hatte der Clown (Michael Schramm) den Tod (Sabine Zieser) aus Verzweiflung, entmutigt dadurch, dass er keine Menschen mehr zum Lachen bringen konnte. Sogleich tritt der Tod dem klagenden Clown, welcher den Ernst der Situation nicht erkannte, gegenüber. Ohne Spass zu verstehen und völlig in Schwarz gekleidet, will er dem Clown seinen leichtfertig geäusserten Sterbewunsch erfüllen.

## Tödlicher Ernst

Der Clown lacht und lacht in Anbetracht der absurden Situation, trifft aber auf ein eiskaltes und zum Handeln entschlossenes, bleiches Gesicht. Darauf kämpft er um sein Leben und trifft mit dem Tod eine Abmachung: Wenn er es schafft,



In «Salto und Mortale» trifft ein an seiner Kunst verzweifelter Clown auf den Tod.

dem Tod das Lachen beizubringen, behält er sein Leben. Seine ersten Aufheiterungsversuche werden vom schaukelnden Tod ohne Regung beobachtet. Schallendes Gelächter und kleine Spässe bleiben wirkungslos. Verzweifelt rückt er dem Tod mit Galgen und Dynamit zu Leibe, um seinen Lebensweg freizusprennen. Ohne Erfolg.

Enttäuscht von den Künsten des Clowns dreht der Tod den Spiess um und versucht seinerseits den Clown mit makabren Scherzen zum Lachen zu bringen. Die Mine des Clowns bleibt eisern, bis der Tod mit den Worten «Kill-le, kill-le»

zum todsicheren Mittel des Auskitzelns greift. Trotz allem sieht der Tod für sich keine Möglichkeit zu lachen – auch als der Clown versucht, ihm mit Schminke ein freundliches Antlitz zu verpassen und seinem Ausdruck mit Sprechübungen mehr Gefühl zu verleihen. Völlig unerwartet, als der Clown eine traurige Geschichte aus seinem Leben erzählt, lacht der Tod. Unerklärlich und herzlich kam es über ihn, was den Tod wie den Clown befreite.

«Wer lacht, lässt mich länger warten», bilanziert der Tod seine Bekanntschaft mit dem Clown, den

er in unbestimmter Zeit bestimmt wieder treffen wird. Mit der Gewissheit, den Tod zum Lachen gebracht zu haben, schritt der Clown unbeschwert mit seiner roten Nase von dannen.

Die Schauspieler wurden von den Musikern Härtmut Kawohl (Posaune), Anna-Katharina Segnitz (Geige) und Fred Munker (Akkordeon) mit treffenden Tönen und Geräuschen unterstützt.

Am Sonntag findet die Trilogie um 16 Uhr im TaKino mit dem Figurentheater «Adieu Benjamin», für Menschen ab acht Jahren, seinen Abschluss.